



Slovakisches Kinder-
spielzeug. Gez. v. H.
Schwaiger. 1898.



HANS SCHWAIGER.

anz drin in den Karp-
then. Ein Berg und ein
Kirchlein drauf, zu dem
die Slovaken wallfahrten.
Eine Stunde lang steigen
sie hinauf, durch dichten
Tann. Unterwegs wird
manch einem seltsam zu-
muth, denn dieser alte
Wald macht bange. Ein
uralter Forst, der sich
kaum mehr auf den Bei-
nen hält. Fussdick liegt
das Moos auf den bejahr-

ten Stämmen, aufrechten und gestürzten. Ein Gewucher
von Urgestrupp, dass man kaum durchkommt. Morsches
Holz, so weit das Auge reicht, schwammiges, verwesendes.
Die Wurzelstöcke schneiden Fratzen hinter dem Wanderer
her, die Büsche strecken lange krumme Krallen nach ihm
aus. Oft legt sich der Nebel in den Wald hinein, dann
schweben bleiche Gespenster in Todtenlinnen zwischen
den triefenden Stämmen. Sie verstellen dem Wanderer
den Weg und wollen ihn durchaus umarmen; dann schlägt
er ein Kreuz und sie zerrinnen. In der Nacht aber, da ist
rings ein Schimmern und Flimmern von faulendem Holz.
Phosphorisch gleissen die Bäume und ihre Helligkeit
scheint hin und her zu wackeln; „als stünde eine weisse

Waldfrau hinter jedem Baum und lugte hervor, bald rechts,
bald links“, sagt Hans Schwaiger. Und die blauen Irr-
lichter gehen zum Tanz, puffend und paffend in aller Laut-
losigkeit. „Ein Irrlicht ist ein fortwährendes Verpuffen“,
sagt Hans Schwaiger.

Er muss es wissen, denn er wohnt da drin im Ge-
spensterwald. Mitten drin, wo die Lichtung ist, in halber
Höhe des Berges. Eine grüne Blösse mit einem Blockhaus
drauf. Ein paar Holzbirnbäume um das Haus her, ver-
wettert, verkrüppelt; die zappligsten Bäume das, mit dem
Zickzack ihrer Aste. Und hinter dem Haus ein kleines
Mohnfeld, das haucht Träumerei aus und Benebelung.
Eine Stiege führt am Haus hinauf, ein Ast rechts, einer
links, zum offenen Umgang. Der war einst zweimal so
breit, aber die halbe Breite ist abgemorscht vor Feuchte,
darum ladet das Dach jetzt so breit aus. Ein feuchtes Haus;
„Zipperlein ist darin Hausgeist“, sagt Hans Schwaiger, und
der muss es wissen, denn es zwickt und zwackt ihn noch
jetzt, ihn und seine brave Frau. Haben nämlich früher ver-
sucht, Sommer und Winter da zu hausen. Nur eine ein-
zige Stube ist aus Stein gebaut, als Zuflucht für gar zu
arges Wetter. Das übrige ist Holz, Holz, Holz. Es ist auch
gleich so ein hölzerner Geruch, wenn man eintritt, denn
alles ist getäfelt mit altem braunen Holz. Unter der Balken-
decke sind slovakische Tücher ausgespannt, bunt bedruckte;
das bisschen Farbe thut den Augen wohl bei Nebelwetter.
Und an den Wänden sind Consolen aus Baumschwämmen,
darauf stehen als „Nippes“ — wie man draussen in der
Civilisation sagt — slovakische Spielsachen aus Holz; bunt
bemalte Nussknacker, Buttenweiber, auch wohl Rübe-